Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 23: NEF

Artikel: Die Feuerschau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463889

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Holdrio gute BIERE sind wohlschmeckend und bekömmlich

Die Feuerschau

Ein gut Beispiel dafür, wie uns die Zeit mit manchem Uebel versöhnt.

Die Feuerschau beschaut das Rohr,
Das Rohr kommt ihr verdächtig vor,
Verdächtig, weil's Verdacht erweckt,
Es sei am untern End defekt.
Der Schaden wird genau notiert,
Worauf die Rotte abmarschiert.
Nach Jahr und Tag und Tag und Jahr
Ist's Rohr noch immer wie es war.
Und wieder kommt die Feuerschau
Und prüft das Rohr und prüft's genau.
Einstimmig urteilt sie zuletzt:
Das Rohr scheint uns in Ordnung jetzt ...

Knopflochschmerzen

Die Deutschen! ... eine merkwürdige Nation. Seitdem die Orden abgeschafft sind, leidet das ganze Volk an chronischen Knopflochschmerzen und da hilft nur eines: Ersatz!

So hat Hitler für seine Getreuen eine goldene, silberne und eiserne Hitlernadel geschaffen. Ein pickfeines Hakenkreuzchen, das seinem stolzen Träger infolge hochmütigen Zurückwerfens seines arischen Langschädels unfehlbar die Genickstarre einträgt.

Wer dem Hakenkreuz nicht hold ist, aber dennoch nicht auf eine äußere Zierde verzichten mag, trägt Clubabzeichen. Exemplare mit einem Dutzend Clubabzeichen im Knopfloch sind keine Seltenheit. Das legitimiert seinen Mann ... olala ... es gibt da exklusive Clubs ... in die aufgenommen zu werden, ist so viel wert wie ein Orden.

Das feinste aber ist natürlich ein Automobilclub. Was sag ich? Das feinste sind die Schildchen von fünfzig Automobilclubs. Fünfzig Schildchen! Leider sind die Schildchen zu groß, um sie im Knopfloch zu tragen. Man pflastert damit den Kühler seines Wagens. Jetzt zur Reisezeit könen Sie deutsche Wagen bewundern, die tragen auf dem Kühler die Schildchen von sämtlichen Autoclubs der Welt. Ein besserer Kühler trägt selten unter zwanzig solcher Schildchen.

Als ich zum ersten Mal von dieser Mode hörte, mußte ich lachen. Als ich aber zum ersten Mal solch einen gepflasterten Kühler sah, da mußte ich fast weinen. Ich hatte es nämlich nicht geglaubt ... das mit den Schildchen. Aber es ist Tatsache. Ich zählte an einem einzigen Wagen 37 Stück ... von Turin, Mailand, Paris, von Dresden, Hamburg, Berlin, von Riga und von Wien, von jedem erdenklichen Autoclub war ein Schildchen da. Mir wurde ganz dumm im Kopf. Es wirkt ansteckend, konstatierte ich und schaute weg. Darauf wurde mir gleich besser.

Die weniger Bemittelten nageln ihre Vereinsorden auf den Spazierstock. Und um das Gewicht zu heben, nageln sie auch noch die Städteschildchen auf. Solch ein Stock wiegt dann oft seine zwei Kilo. Je mehr Schildchen auf dem Stock, desto gewichtiger auch sein Besitzer. Ich glaube, die Leute reisen bloß wegen der Schildchen, und es wäre sicher ein gutes Geschäft, sämtliche Schildchen Europas durch eine Zentrale zu vertreiben.

Ja, die Deutschen! ... eine merkwürdige Nation. Groß in der Kunst. Erfinderisch im Geist ... Bestimmt haben sie auch das Knopfloch erfunden. Das arme Knopfloch. Leer und öde gähnt es in die Welt. Schreit nach Nahrung ... nach einem winzigen Oerdelchen ... und kriegt nur Surrogate. Kein Wunder, daß es nicht satt werden kann von den lausigen Surrogaten.

Warum da nicht lieber die Orden wieder anschaffen? Keiner war ein so strammer Ordensgegner wie ich. Aber nachdem ich den Jammer gesehen, bin ich bekehrt. Gebt jedem ein Pflaster auf sein wundes Knopfloch ...

Gebt ihnen Orden!

H. Rer

Das Joch

Sowjetrussische Humoreske von Awertschenko
übersetzt von O. F.

Still ergeben saß ein Moskauer Bürger zu Hause, trank Fliedertee mit Lakritzen als Ersatz des Zuckers und kaute dazu — in Ermangelung des Brotes — an einem Oelkuchen, den er mit Vaselin bestrich, weil es schon lange keine Butter mehr gab.

Es klopfte. Ein Armierter trat ein.

„Vom Kommissariat! Bitte Genosse heute zum Meeting zu erscheinen, es ist an Dir die Reihe." — „Du willst wohl Witze machen, war erst vorige Woche hinbefohlen." — „Das hat nichts zu sagen, eine neue Ordre: Genosse Trotzky wird über die Aufgaben der Gegenwart sprechen." „Ich weiß ja im Voraus, was er sagen wird: man müsse noch ein paar Jährchen sich gedulden und hungern, gleich darauf käme das Himmelreich! Also wozu soll ich hin?" — „Geht mich nichts an. Habe Befehl, eintausendsechshundertneununddreißig Zuhörer zu sammeln." — „Hier gleich nebenan wohnt einer — Egorow ist sein Name —, der ist schon lange nicht hingegangen, klopf mal bei ihm an." — „Der ist gestern von der Tscheka wegen Schwänzen von Meetings arretiert worden." — „Ich habe aber eine kranke Hand." — „Es handelt sich ja nicht um Holzhacken." — „Könnte die Wunde verkühlen." — „Steck sie in die Tasche; für's Zuhören brauchst nur die Ohren." — „Und wie soll ich Beifall klatschen?" — „Klatschst mit der gesunden Hand an den Schädel, das wird auch so gehen."

Der Bürger verfiel in Schweigen, plötzlich schien ihm etwas aufzuleuchten: „Im Nachbarhause wohnt ein gewisser Panteleew, der ist auf die Meetings völlig versessen, — hole doch den statt meiner." — „Da fällst Du auf das Richtige: Panteleew lebt nicht mehr! War gestern bei einer Rede Sinowjew's eingeschlafen ..." — „Ist also liquidiert worden? Und wenn ich einschlafen sollte?" — „In der Tscheka wird man Dich schon wach kriegen!"

„Genosse ... vielleicht ein Gläschen Denaturat angenehm?" — „Sage nicht nein; aber auslassen kann ich Dich trotzdem nicht — glaube mir: den ganzen Tag renne ich herum, wie gepeitscht, um die benötigten, begeisterten Zuhörer für das kommunistische Meeting zusammenzutrommeln ... der eine weigert sich in Erwartung der Niederkunft seiner Frau, der andere gibt dienstliche Abhaltung vor ... es wimmelt geradezu von solchen „Dienst"-Untauglichen! Soeben hat einer kniefällig geflennt: „Onkelchen, laß mich aus, — mir wird schlecht von Trotzky's Reden über die Internationale Revolution!" Frau und Kind heulten mit ... hat ihm nichts genützt, — seine Pflicht und Schuldigkeit mußte er doch erfüllen: bist freier Bürger der Sowjet-Republik — mußt auch die kommunistischen Versammlungsreden hören, verfluchter Schweinehund! Dazu hast doch die Freiheit errungen. Also, Genosse, Du bist vorgemerkt!" — „Zum Teufel auch!

Verstopfung?
Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Abführmittel
Modélia
5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Genf

2 auf einen Schlag
gute Kur und schöne Ferien
IM HOTEL LATTMANN
BAD RAGAZ